

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 27 (1954-1955)

Heft: 12

Artikel: Schulzeugnisse

Autor: Priestley, J.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851097>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hintergrund der tödliche Schuß fallen, mit dem König Philipp ihn ermorden läßt. Aber der Schuß fällt nicht. Posa wiederholt schwermütig « . . . ist der meinige!» Der Schuß fällt immer noch nicht. Da weiß sich der Schauspieler nicht anders zu helfen: er schlägt die Fäuste auf die Brust und ruft: «Ich spür's, ich bin vergiftet!» und bricht zusammen. In diesem Augenblick fällt endlich der Schuß. «Auch das noch!», ruft Posa und gibt den Geist auf.

Aus dieser einfachen Geschichte können wir alle Elemente des Humors ableiten: ein überraschender Gegensatz, der aber durch den Fluß der Erzählung völlig überzeugend begründet sein muß; der Verzicht auf einige Zwischenglieder und damit die «Anspielung», die verstanden werden muß, und schließ-

lich eine weltüberlegene, spielerische Einstellung, die einen Augenblick lang einen Vorfall aus dem Lebensganzen herauszuschneiden vermag. Der Kontrast zwischen der feierlichen Szene und dem naiven Ausruf ist bei unserem Beispiel gewaltig, aber er ist völlig glaubhaft durch die Situation des armen Schauspielers. Die Überraschung ist groß, weil alle Zwischenglieder zu Posas Ausruf fehlen. Und schließlich müssen wir ein wenig Abstand von den herkömmlichen Ansichten besitzen, um nicht enttäuscht zu sein, daß die Torheit eines Schmierenkömödianten den großartigen Ausgang des Don Carlos umwirft. Gerade dieser Abstand verleiht dem humorvollen Menschen jene gelassene Überlegenheit, die das Dunkle erhellt und das Bittere versüßt.

Schulzeugnisse

Von J.B. Priestley

Wir Familienväter haben eine geheime Freudenquelle gemeinsam, die anderen Leuten nicht zugänglich ist. Wenn wir die Schulzeugnisse unserer Kinder lesen, empfinden wir mit Erleichterung, daß — dem Himmel sei gedankt — niemand mehr über uns auf diese Weise berichten kann. Was für ein Alpdruck wäre es, wenn man uns wieder durch eine solche Fleischmaschine treiben wollte! Ich erinnere mich mit Mißvergnügen und Unbehagen meiner eigenen Schulzeugnisse.

Da stand unter anderem zu lesen: Infolge von Gefräßigkeit und Mangel an körperlicher Übung setzt J.B. Fett an und ist schlaff. Er muß mehr an die Luft und weniger essen und trinken. Er sollte in den Sommerferien verreisen und tüchtig Sport treiben. *Betragen*: Nicht zufriedenstellend. J.B. wird immer reizbarer, rücksichtsloser und unkameradschaftlicher. Er neigt dazu, andere für seine eigenen Fehler zu tadeln. Beklagt sich über Mangel an Schlaf, aber unterläßt es nie, so lange aufzubleiben, bis er die Lektüre eines Detektivromans beendet hat. Er raucht viel zu viel und man hat ihn oft dabei er tappt, daß er im Bett raucht. Seine Schulleistungen lassen in letzter Zeit viel zu wünschen übrig. *Englisch und Literatur*: Gut, aber neigt zur Nachlässigkeit. *Französisch*: Unbefriedigend. *Geschichte*: Hat nicht die Fortschritte gemacht, die wir von ihm erwartet haben. Sollte mehr lesen. *Mathematik*: Sehr schwach. *Kunst*: Hat einige Versuche in Öl- und Wasserfarben gemacht, zeigt aber wenig Begabung. Verständnis schwach, auch hat er nicht Miss Mulberrys ausgezeichnete Vorträge über die Primitiven Italiener besucht. *Musik*: Gut, will aber nicht üben. *Naturgeschichte*: Gibt zwar Interesse vor, kann aber

die Namen der Vögel, Schmetterlinge und Blumen nicht behalten. Hat sich auch in letzter Zeit nicht mehr an den Botanik-Ausflügen beteiligt. *Chemie*: Absolut kein Interesse für dieses Schulfach. *Physik*: Schwach, obgleich er gelegentlich Interesse an den Tag legt. Unvermögen, die Grundgesetze zu begreifen. *Allgemeiner Bericht*: J.B. ist nicht das aufgeweckte und hilfsbereite Mitglied unserer kleinen Gemeinschaft, das er zu werden versprach. Es fehlt ihm an Selbstdisziplin, und er versucht es nicht, auf erfreuliche Aussichten hinzuwirken. Zwar kommt es vor, daß er sich anstrengt. In der Schülerauführung von «Komödie der Irrungen» muß man seine Mitwirkung als erfolgreich bezeichnen. Aber diese Anstrengungen sind nur zeitweilig, im allgemeinen fehlt es ihm vielfach an Aufmerksamkeit und Interesse für die Schulfächer, er hat keinen Ehrgeiz, sich durch Leistungen auszuzeichnen. Wir sind der Ansicht, daß strengere elterliche Zucht nützlich und durchaus notwendig wäre.»

Und dann wurde ich vor meinen Vater zitiert, der zuerst das Zeugnis und dann mich stirnrundelnd anstarrte und mich in seiner tiefen, schreckenerregenden Stimme fragte, was in aller Welt mit mir los wäre. Aber das kann nun nicht wieder passieren, in diesem Leben nicht. Ich stecke bis an die Kniee in dieser dreckigen Welt, wo einem die Haare ausgehen und die Zähne ausfallen, wo einem monströse Steuern drohen und das Bankkonto immer überzogen ist, wo einem die Freunde entschwinden und das Augenlicht nachläßt. Aber ich kann mir wenigstens mit Genuß sagen, daß mir niemand mehr ein Schulzeugnis ausstellen wird.

Aus dem Englischen übersetzt von Hans Edgar Lapp.